

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

28.1.1914 (No. 27)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 27

Mittwoch, den 28. Januar 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telefon-
anschl. Nr. 951, 952, 953, 954), wofelbst auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung; vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einrückungsgebühr: die 5mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Druckfaden und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 15. Januar 1914 gnädigt bewogen gefunden, dem Unterstaatssekretär Zahn im Reichsschauspiel das Kommandeurkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Jägerlöwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 21. Januar 1914 gnädigt bewogen gefunden, dem Bürgermeister Michael Leonhardt in Waltherdingen die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 8. Januar 1914 wurde Eisenbahnsekretär Franz Köbele in Donaueschingen nach Freiburg versetzt.

Verstorben ist:

am 19. Januar d. J.: Wengler, Friedrich, Landgerichts-
präsident in Mannheim.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 27. Januar.

Die Feier des Geburtstages des Kaisers.

Im ganzen Deutschen Reich und weit darüber hinaus, wo immer Deutsche wohnen, wurde heute der 55. Geburtstag Kaiser Wilhelms II. als nationaler Feiertag gefeiert. Auch in unserer Residenz trugen öffentliche und private Gebäude reichen Flaggenschmuck. Wie in früheren Jahren, leitete auch diesmal am Vorabend des Festtags ein großer Zapfenstreich der Garnison, der an der Ecke der Westend- und der Bismarckstraße begann und am Kaiserplatz endigte, die offiziellen Veranstaltungen ein.

Gleichzeitig nahm im großen Festhallsaal das Festbankett der Bürgerschaft

seinen Anfang. Der große, reich mit frischem Pflanzengrün geschmückte Saal war bis zum letzten Platz besetzt. Vor dem Podium, auf dem die Büste des Kaisers aufgestellt war, hatten an langer Ehrenstafel die Herren: Minister des Innern Dr. Freiherr von Bodman, Finanzminister Dr. Rheinboldt, Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Böhm, Großhofmeister von Brauer, der Präsident der Landwirtschaftskammer Prinz zu Löwenstein, Oberbürgermeister Siegrist, der Präsident der Handelskammer Kölle, und viele andere Platz genommen.

Einige flotte Vorträge der Karlsruher Feuerwehr- und Bürgerkapelle unter Leitung von Herrn Obermusikmeister a. D. Liese und ein wirkungsvoll gesungener Chor des Männergesangsvereins Karlsruhe unter Leitung von Herrn Musiklehrer Bernhard leiteten die Feier ein. Dann nahm Herr Oberamtmann Dr. Wolfgang Heinze das Wort zum Trinkspruch auf den Kaiser.

Im Kampfe des Tages, so führte der Redner aus, in der Meinungen Streit geht doch stets ein Sehnen durch das ganze deutsche Volk: der nationale Gedanke, der das Allen Gemeinsame betont, der sich über die Schranken des Standes — und des Erwerbes wie der Parteien hinwegsetzt. Groß und erhebend war die Begeisterung, welche die Nation für das Lebenswerk des geistigen Grafen Zeppelin ergriff. Aber groß und erhebend und dabei stets sich erneuernd ist auch die begeisterte Einmütigkeit, mit der unser Volk alljährlich dem Kaiser, diesem ersten Repräsentanten des Deutschtums zuzubehlt. An diesem Tage gibt manche Rede Zeugnis von dem, was wir an unserem Kaiser besitzen. Da ist es mit einem Male, als ob das deutsche Volk seinen alten Auf der Kritik wiederlegen und edler Begeisterungsfähigkeit Raum geben wolle.

An diesem Tage kommen auch die Stimmen des Auslandes zu Wort, der großen europäischen Mächte, die uns um die einzigartige Persönlichkeit unseres Kaisers beneiden. Auch die der Deutschen im Auslande, die Haren, ungetriebenen Blickes unseren Kaiser bewundern. Da gedenken wir dessen, was dieser Hohenzoller aus unserem Vaterlande gemacht, vor allem, daß er es von einer europäischen Kontinentalmacht zur Weltmacht emporgehoben hat. Denn er ist der eigentliche Schöpfer der Achtung gebietenden deutschen Flotte, ohne die Deutschland eine Weltmacht nicht wäre. Da zielt es uns, sich daran zu erinnern, wie er Haren und weitaussehenden Blickes die Grundlagen für diese Weltmacht legte, wie er z. B. Sanjibar gegen Belgoland eintauschte, das zur Verteidigung unserer Nord-

seeleie unentbehrlich war. Die deutsche öffentliche Meinung fand damals mit verschwindenden Ausnahmen diesen Entschluß unbegreiflich und sie sparte gewiß nicht mit herber Kritik; heute hat sie eingesehen, wenn auch wohl nicht immer eingestanden, wie weise der Kaiser damals handelte.

Nicht anders war es doch während des Burenkriegs. Wie schärf giff ein großer Teil der deutschen Presse die Engländer an, wie stürmisch forderte man solche Vorstellungen bei der Londoner Regierung, welche das mächtige, reiche und eheliebende Volk der Briten mit der Kriegserklärung beantwortet hätte. Aber der Kaiser blieb unerschütterlich: er stellte sich auf den festen Boden der deutsch-konstitutionellen Monarchie, und da zog er nicht notgedrungen und widerwillig den Degen, wie weiland Napoleon III. oder Ferdinand von Bulgarien. Er sagte nicht wie jener Napoleon, dessen Worte durch die Zeiten ergriffen wurden: „das Kaiserreich ist der Friede“, aber er erhielt den Frieden in seiner ganzen langen Regierungszeit, den Frieden unter Wahrung von Würde u. Lebensinteressen der Nation. So hat er sich zum Heile seines Volkes als wahrer u. ersten Förderer einer internationalen Verständigung erwiesen. Und wenn er das wollte, mußte er auch daran festhalten, den starken Willen unseres Volkes, unserer Ehre u. unseres Wohlstandes festzuhalten, das deutsche Heer! Vor 19 Jahren sprach er an seinem Geburtstage: „Wäge mein Heer stets eingedenk bleiben, daß nur Gottesfurcht, Treue und Gehorsam zu Taten befähigen, wie die waren, welche seine und des Vaterlandes Größe schufen!“

Danken wir es unserm Kaiser gerade am heutigen Tage, daß er diesen Grundgedanken Geltung verschafft hat. Daß er aber auch nicht nur dem Heere, als der oberste Kriegsherr so geboten hat, sondern auch, daß er über sein ganzes Volk in diesem Geiste geberichtet hat. Nicht nur als Herrscher, sondern auch als ein Vorbild der Nation. Raffin wir unseren Dank und unsere ehrentreuen Wünsche in den Ruf zusammen: „Lang lebe Seine Majestät unser Kaiser, er lebe hoch!“

Mit Begeisterung stimmte die Versammlung in die Hymne ein, um alsbald stehend die Kaiserhymne zu singen.

Nach einem weiteren Orchesterkonzert der Feuerwehr- und Bürgerkapelle sang Kammerfänger Herr von Gorkom mit prächtiger Stimme und vornehmer künstlerischer Auffassung einige von Herrn M. Renz trefflich begleitete Lieder für Bariton. Die I. Karlsruher Mandolinengesellschaft unter Leitung von Herrn G. H. M. S. erkundete darauf durch einige frische, wohlgeklungene Mandolinenvorträge.

Dann nahm Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Bernauer das Wort zu einem mit freudiger Begeisterung aufgenommenen Trinkspruch auf den Großherzog a. G. Der Redner erinnerte an die dunklen Wetterwolken, die den Welthimmel zur Zeit der vorjährigen Kaisergeburtstagsfeier bedrohten, und wies darauf hin, daß wir es zum großen Teil der inzwischen erfolgten Verstärkung unserer Wehrkraft zu verdanken haben, wenn wir heute in der glücklichen Lage sind, einer hoffnungsreichen Zukunft entgegenzusehen.

„Die Sorge für diese Machtstärkung des Reiches lag“, so führte der Redner weiter aus, „in erster Linie dem obersten Lenker der Geschicke des Reiches ob, dem Kaiser, dessen Geburtstag wir heute feiern. Durchführen ließ sich aber diese Stärkung nur durch das Zusammenwirken zwischen Fürst und Volk. Mit Rücksicht auf den bundesstaatlichen Charakter des Deutschen Reichs war dazu notwendig die Mitwirkung aller unserer deutschen Bundesfürsten, und mit Stolz können wir sagen, daß unser Landesherren hinter keinem der anderen Fürsten zurückgeblieben ist. Er hat, den Spuren seines bereuigten Vaters folgend, die Machtstellung des Reiches kräftigen helfen, durchdrungen von dem Bewußtsein, daß nur Einigkeit stark macht, daß der Glanz und die Macht des Reiches davon abhängig sind, daß die Bundesstaaten nicht nur ein loses Ganzes bilden, sondern einen festgefügt Bau darstellen, der auf dem soliden Fundament der Einigkeit aufgerichtet worden ist.“ Nicht wie beim Balkanbund, der nach erreichten äußeren Ziel über der Verteilung der Beute in blutigen Streit auseinanderfiel, ist es, so bemerkte der Redner weiter, bei uns. „Hier besteht die Zusammengehörigkeit nicht zu dem Zweck, um einen bösen Nachbarn zu bekämpfen; vielmehr ist der Bund geschaffen worden als Folge des großen Kriegs gegen unseren Erbfeind, als Folge der beispiellosen Siege, die die deutschen Stämme mit vereinten Kräften gegen unsere westlichen Nachbarn errungen hatten. Wenn je im deutschen Volke oder im Kreise der deutschen Fürsten der Gedanke der inneren Zusammengehörigkeit, der tiefe Wurzeln gefaßt hat, eine neue Mahnung bekommen hat, so muß es im Jubiläumsjahr 1913 geschehen sein. Dieses Jubiläumsjahr hat uns die große Erinnerung an die Befreiung Deutschlands vom Joch der französischen Fremdherrschaft gebracht. Wie ganz anders lagen die Verhältnisse vor 100 Jahren im Vergleich zu jetzt. Das tausendjährige heilige römische Reich deutscher Nation war unter dem Ansturm Frankreichs zusammengebrochen. Die lose Verbindung, die zwischen den einzelnen Bestandteilen des alten Reichs noch bestanden hatte, war zerfallen worden; jedes Land und jedes Ländchen wurde dadurch selbständig und die Fürsten erlangten die schon lange herbeigesehnte Souverä-

nität. Allein welche unheilvollen Folgen hatte dieses Ereignis für unser Vaterland? War dieses schon bis dahin der Tummelplatz für fremde Heere gewesen, so wurde es jetzt noch schlimmer. Und der Souveränität erkreuten sich die Fürsten jetzt deswegen nicht, weil sie von dem Starren — seinen nur der Eroberung der Welt Herrschaft dienenden Zielen dienstbar gemacht wurden. Auf einem nicht das Herz heute noch bluten, wenn man liest, wie deutsche Landesfinder dem Franzosenkaiser, dem Emporkömmling in Spanien, Österreich und Rußland Dienste leisten mußten, und daß der größte Teil der von ihm nach Rußland geführten Deutschen auf den Schnee- und Eisfeldern ihr Leben aushauchen mußten? Wohl haben die Jahre 1813/14 die Befreiung vom französischen Joch gebracht; aber dieser Völkerrückfall brachte nicht die ersehnte Einigung Deutschlands. Um dieses Ziel zu erreichen, war es erst notwendig, daß das Deutsche Volk und die deutschen Fürsten von jedem fremden Einfluß frei wurden, daß man sich auf seine eigene Kraft besann, und daß man sich die Wahrheit des Schillerischen Wortes vergegenwärtigte: Der Starke ist am mächtigsten allein. Unser badisches Herrscherhaus hat hier in der Zeit der Einigung vorbildlich gewirkt. Der verstorbene Großherzog Friedrich I. hat im Interesse der Einigung große Opfer gebracht; er hat aber damit auch einen hervorragenden Anteil an der Entwicklung unseres Deutschen Reiches genommen. Um diese Entwicklung in wenigen Worten darzustellen, brauche ich nur darauf hinzuweisen, welche Stellung Deutschland jetzt im Weltverkehr einnimmt, wie sich Gewerbe und Industrie entfaltet haben und wie unsere Landwirtschaft in Blüte steht. Unser jetziger Landesherren hat es nie unterlassen, offen auszusprechen, daß er — was das Verhältnis unseres engeren Heimatlandes zum Reich angeht — den Spuren seines Vaters folgen will, daß er ein starkes, einiges Reich als die Grundlage einer geblühenden Weiterentwicklung ansieht, und daß daher stets bereit ist, dem Reiche zu geben, was zur Erhaltung dieser Stärke und Einigkeit notwendig ist. Wie jede Sache zwei Seiten hat, so gilt dies auch von der Stellung unseres Landesherren. Ganz verschieden von seiner Stellung gegenüber der höheren Reichsgewalt ist diejenige gegenüber seinen Untertanen. Hier ist er der Vertreter der Staatsgewalt, die Verkörperung der Staatsautorität, nicht mehr im Sinne des Absolutismus, wie die frühere Auffassung war, sondern als konstitutioneller Monarch, dessen Befugnisse durch die Verfassung festgelegt sind. Das Verhältnis unseres Landesherren zu seinem Volke ist dasjenige eines Landesvaters zu seinen Kindern; allen Bestrebungen, die das Volk wirtschaftlich oder kulturell heben sollen, bringt er volles Verständnis entgegen, und namentlich liegt ihm die geistige Weiterentwicklung des Volkes am Herzen. Unterstützt wird er hierbei von unserer Landesmutter, unserer verehrten Großherzogin. So ist es begreiflich, wenn er sich in den 6 Jahren seiner bisherigen Regierung die Liebe und Zuneigung der überwiegenden Mehrzahl seiner Landesfinder erworben hat. Daß das insbesondere von uns Karlsruhern gilt, versteht sich von selbst, da wir ja hier am meisten Gelegenheit haben, seine landesväterliche Tätigkeit zu beobachten, und zu sehen, wie er in gewissenhafter Erfüllung seiner Pflichten jedem seiner Untertanen ein leuchtendes Vorbild ist. Diese Liebe und Zuneigung zu unserem Landesvater wollen wir mit dem Gelübnis unverbrüchlicher Treue und unwandelbarer Anhänglichkeit zusammenfassen in ein Hoch auf ihn. Ich ersuche Sie einzustimmen in den Ruf: Seine Königliche Hoheit Großherzog Friedrich II.: er lebe hoch, hoch, hoch!“

Im Anschluß an die brausenden Hochrufe sangen die Versammelten stehend die Badische Hymne.

Nach einigen mit großem Beifall aufgenommenen, wohlgeklungenen Vorträgen von Herrn Hofmusikler Karl Lahn trug der Männergesangsverein Karlsruhe einige prachtvolle Volkslieder vor.

Den Trinkspruch auf das deutsche Vaterland brachte Herr Professor Gustav Vollmer aus. Der Redner warf einen kurzen Rückblick auf die Zeit des Sehnsens und der Befreiung vor 100 Jahren und die folgenden Jahrzehnte trostlosen politischen Glends sowie auf die endliche Erfüllung des Wunsches nach einem geeinigten Deutschland und führte dann u. a. aus:

Durch Blut und Eisen hat das deutsche Volk sich das geeinte Reich errungen; und in richtiger Erkenntnis dieser Tatsache soll auch der heutige Tag eine Mahnung für uns sein, wie bisher so auch in Zukunft unser Teil beizutragen an der Stärkung der Wehrmacht zu Wasser und zu Land. Und alle die wir von Liebe und Verehrung für unser Vaterland besetzt sind, freuen uns der Beispiele der Opferwilligkeit, die die Gegenwart in dieser Hinsicht aufzuweisen hat. Die Nation hat in wenig Wochen die große Flugspende zusammengebracht, der Reichstag hat unter der verständnisvollen Zustimmung des deutschen Volkes im vergangenen Sommer die Wehrverlängerung angenommen und vor einem Vierteljahr hat sich Allduitsland verarmt an dem Fuße des Leipziger Heidenkamps, dessen Bau ebenfalls durch den Opferstimm des deutschen Volkes ermöglicht wurde. Das alles und vieles andere sind Erscheinungen, die den Willen des Volkes zur Wachtentfaltung seines Vaterlandes klar und deutlich zum Ausdruck bringen.

Diese der Vaterlandsliebe entspringende Opferwilligkeit bietet die Gewähr, daß das deutsche Volk, und mögen auch gelegentlich Unstimmigkeiten in Erscheinung treten, in Stunden der Gefahr, immer wieder bereit sein wird, einzustehen mit

deutscher Kraft für deutsches Gut und Leben. Diese Vaterlandsiebe in uns zu erhalten, in unserer heranwachsenden Jugend zu erziehen, ist wohl eine der edelsten Aufgaben unseres Volkes. In diesem großen Werke mitzuarbeiten, sind wir alle verpflichtet, in Familie und Beruf. Da ist es die Mutter der Kinder, die den ersten Keim zu legen hat in der Kinder Herzen; da ist es der Vater, der den heranwachsenden Sohn anspornt, ihm nachzusehen in der Betätigung der Liebe und Anhänglichkeit zum Vaterland; da sind es die deutschen Schulen, die Jugendvereine, die in ferniger, echt deutscher Art deutsches Wesen, deutsches Fühlen und Denken pflegen und fördern. Und nicht zum mindesten ist es der Staat als Ganzes, der dazu beitragen kann und soll, Vaterlandsiebe zu wecken und zu stärken. Und das wird geschehen, wenn es gelingt, die Politik des wirtschaftlichen Aufschwungs der vergangenen drei Jahrzehnte erfolgreich weiter zu führen. Wir stolz nennen wir uns, nennen sich auch unsere Brüder draußen in fremden Ländern heute „Deutsche“, mit Begeisterung vereinigen sich die Gefühle aller an deutschen Festtagen in dem Lied: „Deutschland, Deutschland über alles!“ Und wertvolle Ratschläge zur Verwirklichung dieser Forderung entnehmen wir den unserer Jugend gewidmeten Worten unseres heimgegangenen Großherzogs, mit denen wir vor wenigen Tagen in unseren badischen Schulen der Wiedererrichtung des Deutschen Kaiserreichs gedacht haben: „... Die Macht des Deutschen Reiches beruht nicht allein auf der so notwendigen Verteidigungsfähigkeit, sondern auch auf der geistigen Ausbildung der gesamten Nation. Je mehr die geistige Kraft des Volkes erhöht werden kann, desto erfolgreicher werden alle seine Unternehmungen, und desto sicherer gestaltet sich der Aufbruch der Arbeit anderen Nationen gegenüber.“ Eine weitere wichtige Forderung, die uns die Sorge um des Vaterlandes Zukunft auferlegt, ist die, eingedenk zu sein: „Dass wir in Süd und Nord — ein Brudervolk geworden“; — und darnach zu streben, ein Brudervolk zu bleiben — in Süd und Nord, in Ost und West. — auch wenn gelegentlich innere Kämpfe zum Austrage kommen müssen, selbst wenn da und dort einmal Erscheinungen partikulärstaatlicher Bestrebungen sich bemerkbar machen sollten. Es bedarf ja bloß des Hinweises auf jene Zeiten, in denen das deutsche Volk durch seine Kleinstaaterei zur Ohnmacht verurteilt war, in denen fremde Kriegerhorden unsern guten deutschen Boden zum Tummelplatz ihrer Kämpfe machten, in denen im Bruderkrieg Ströme deutschen Blutes flossen, um uns der in der Einheit des Deutschen Reiches begründeten Macht und Stärke bewusst zu werden und uns die Notwendigkeit der Erhaltung, der Einigkeit des gesamten Volkes vor Augen zu führen. Und sollten wieder einmal Stunden der Gefahr unser Vaterland bedrohen, so werden alle, die sich Deutsche nennen, durch die Tat beweisen, daß ihre Treue echt und wahrhaft ist, daß ihr Wille zur Einheit der Nation tief in der Seele verwurzelt ist, daß ihr Herz ein einziges deutsches Volk, ein einziges deutsches Volk, sie leben hoch!“

Wiederum durchdrungen freudige Hochrufe, denen sich der Gesang des Nationalliedes „Deutschland, Deutschland über alles“ angeschlossen, den weiten Saal. Erholt und gewandt ausgeführte turnerische und leistungsfähige Vorführungen des Vereins der Sportfreunde Karlsruhe und weitere musikalische Vorträge bildeten den Schluß der eindrucksvollen Feier, in deren Verlauf folgendes Telegramm an den zur Teilnahme an der Feier am kaiserlichen Hofe in Berlin weilenden Großherzog abgefaßt wurde:

„Eure Maj. Hoheit bittet die zur Feier des Geburtstages des Kaisers in der Festhalle zahlreich versammelte Bürgerlichkeit der Residenz, Seiner Majestät dem Kaiser die wärmsten Glück- und Segenswünsche und das Gelöbniß unwandelbarer Treue allergnädigst zu übermitteln.“

Der heutige, eigentliche Festtag wurde durch feierliches Glockengeläute und 101 Kanonenschüsse vom Lautenberg eröffnet. Vom Mühlburger Tor aus fand großes militärisches Wecken statt. Um 8 Uhr erscholl feierliche Choralmusik vom Turm der evangelischen Stadtkirche. In den Stunden von 9 bis 11 Uhr wurden in den Kirchen der Stadt Festgottesdienste abgehalten.

Das Festessen im großen Saale des Museums, zu welchem sich die hohen Zivil- und Militärbehörden in gewohnter Weise eingefunden hatten, begann um 2 Uhr nachmittags. Nach den ersten Gängen des Mahles nahm Staatsminister Dr. Freiherr von Dusch das Wort zu folgender Ansprache:

Hochansehnliche Festversammlung!

Nur wenige Monate sind verflossen, seitdem das deutsche Volk an der Jubelfeier einer 25jährigen gesegneten Regierung seines erhabenen Oberhauptes in feierlicher Begeisterung teilgenommen hat. Heute, da wir den Geburtstag des Kaisers begehen, erklingt wie damals allerorten, wo Deutsche wohnen, das begeisterte Bekenntnis zu Kaiser und Reich; auch heute wird überall in Dankbarkeit und Treue dem Kaiser gehuldigt, in dessen Person der Reichsgedanke so kraftvoll sich verkörpert.

Wir stehen in einer ersten Zeit und da wenden sich unsere Gedanken vor allem andern den hohen Verdiensten zu, die unser Kaiser als unermüdlicher Führer des Heeres und Schöpfer der Flotte sich um Deutschland erworben hat und immer weiter erwirbt. Unter der weisen Führung des Kaisers sind die großen Wehrvolagen des verflohenen Jahres Geseß geworden, die Deutschland in die erste Reihe der waffengewaltigen Staaten Europas stellen. Willig hat im Jahre großer, das Vaterlandsgefühl weckender und stärkender Erinnerungen das deutsche Volk die erforderlichen Opfer auf sich genommen — ein waffenrohes, seiner gewaltigen Kraft stolz bewußtes und doch im innersten Herzen friedliebendes Volk! Es trägt die schwere Rüstung im festen Vertrauen, daß sein Kaiser das Schwert nur ziehen wird, wenn es sich um die Ehre, wenn es sich um Lebensfragen Deutschlands handelt. Und fürwahr, was der Kaiser bei seinem Regierungsantritt, dem großen Ahnen folgend, in feierlicher Thronrede gelobt hat: „allezeit ein Wehrer des Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an Gütern und Gaben des Frie-

dens“, diesem Gelöbniß ist er treu geblieben. Dafür und für alles, was er für Deutschland erstrebt und gewirkt hat, wollen wir ihm unsern Dank auch heute darbringen.

Diesem Dank und den Wünschen, die uns für eine weitere gesegnete Regierung des Kaisers, für sein und des kaiserlichen Hauses Wohl befehlen, lassen Sie uns in dem aus warmen Herzen kommenden Ausruf Ausdruck geben: Seine Majestät der Kaiser, der mächtige Schirmherr des Reichs, er lebe hoch, hoch, hoch!

Freudig stimmte die Festversammlung in die Hochrufe ein.

Zur Anschließung hieran toastete der kommandierende General Freiherr von Hoiningen gen. Suene in Worten voller Ehrfurcht und Dankbarkeit auf Großherzog Friedrich. Mit freudiger Begeisterung stimmten die Versammelten in das dreifache Hoch auf den Landesherren ein.

Unter anregenden Gesprächen und musikalischen Darbietungen, die das trefflich bereitete Mahl begleiteten, verlief die feierliche Veranstaltung in angenehmster harmonischer Weise. — Zu gleicher Zeit fand im „Krocodil“ das Festessen der Bürgerlichkeit statt, das ebenfalls den besten Verlauf nahm. Eine Festvorstellung im Großherzoglichen Hoftheater wird den Abschluß des heutigen Festtages bilden.

Sch. Kaiserfeier des Militärvereins. Der Militärverein beging am Samstag die Feier des Geburtstages des Kaisers in Verbindung mit der Gedenkfeier an die Schlacht bei Belfort und an die Wiederrichtung des Deutschen Reiches. Das Präsidium des Verbandes war durch den 2. Vizepräsidenten Oberst Thiergärtner Drumm und vertreten. Die Festrede hielt der 1. Vorsitzende des Vereins, Oberfinanzsekretär Wehrle, die in einem dreifachen Hurra auf Kaiser und Großherzog ausklang. Ein reichhaltiges Programm, bei welchem auch das Angelfische Doppelquartett mitwirkte unterhielt die Teilnehmer aufs beste.

Berlin, 26. Jan. Heute abend fand bei dem Kaiserpaar im Elisabethsaal und in der Elisabethgalerie eine Galafest, an der die zur Feier des Geburtstages des Kaisers hier eingetroffenen deutschen Bundesfürsten und Prinzen, ferner die Königin der Hellenen, der Kronprinz von Griechenland, der rumänische Thronfolger und Prinz Carol von Rumänien teilnahmen. Geladene waren ferner u. a. der Reichskanzler, die Gesandten der deutschen Bundesstaaten, der griechische Ministerpräsident Venizelos, Staatssekretär von Zagow, die Kabinettschefs, die Hofstaat und die Gefolge. Der Großherzog von Baden saß zur Linken der Kaiserin, die Großherzogin von Sachsen, geführt vom Kronprinzen, zur Rechten des Kaisers. Herzog Albrecht von Württemberg saß zwischen der Prinzessin Johanna Georg von Sachsen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen.

Berlin, 27. Jan. Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers sind die Generalinspektoren von Heering und von Kluck sowie der Chef des Großen Generalstabes von Moltke zu Generalobersten befördert worden.

Wien, 27. Jan. Die Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms vereinigte gestern abend die Deutschen von Wien zu einem Festmahle. Im Laufe des Mahles brachte der deutsche Botschafter den Toast auf Kaiser Franz Joseph aus. Den Festtoast auf Kaiser Wilhelm hielt Direktor Schade.

Paris, 27. Jan. Der aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers in der deutschen Botschaft veranstaltete Empfang, dem über 1000 Mitglieder der deutschen Kolonie beizuhören, gestaltete sich zu einer glanzvollen patriotischen Feier. Botschafter Freiherr von Schoen brachte in beredten Worten einen begeistert aufgenommenen Trinkspruch auf den Kaiser aus.

Kopenhagen, 27. Jan. Der Verein deutscher Reichsangehöriger beging gestern abend den Geburtstag Kaiser Wilhelms durch ein Festmahl mit anschließendem Ball.

St. Petersburg, 27. Jan. Zur Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms veranstaltete die deutsche Kolonie ein Festessen; der deutsche Botschafter brachte einen Trinkspruch auf den Kaiser von Russland aus, der bayerische Gesandte toastete auf den deutschen Kaiser.

Politische Übersicht.

Die Heimarbeiterinnen bei der Kaiserin.

* Dieser Tage empfing die Kaiserin, wie die „Leipz. N. N.“ melden, im Berliner Schloße eine Abordnung des Gewerkevereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands, geführt von der Hauptvorsitzenden Margarete Behm und der Hauptkassensführerin Margarete Wolff. Drei Heimarbeiterinnen: Frau Hochsprung, Fräulein Busch und Frau Ancera, überreichten der Kaiserin die Listen der Kaiserin-Jubiläums-Sammlung, die zum besten der Errichtung eines Altersheimes für Heimarbeiterinnen stattgefunden hat, und berichteten, daß im ganzen 25 506,91 M. zusammen gekommen seien. Mit herzlichster Freude nahm die Kaiserin von dem schönen Ergebnis Kenntnis, und erkundigte sich genau, wie die Durchführung des Planes weiter gedacht sei. Die Tatsachen, daß schon vor der Jubiläums-Sammlung über 6000 M. im Gewerkeverein zusammengebracht worden waren, und daß jetzt durch die Schenkung eines Grundstücks in Wald-Siebersdorf durch Baron von Flemming die Sache erneut gefördert sei, interessierten sie lebhaft. Mit jeder

einzelnen der Erschienenen sprach die Kaiserin dann, indem sie sich eingehend nach dem Geschick jeder einzelnen erkundigte. Von der Hauptvorsitzenden ließ sich die Kaiserin dann noch von den Fortschritten der Heimarbeiterinnen-Bewegung berichten. Mit den Worten: „Ich werde auch dem Kaiser von unserer Unterredung berichten.“ schied sie, nachdem sie allen abwechselnd die Hand gereicht hatte, von der Abordnung. Der Kabinettsrat der Kaiserin überreichte beim Scheiden einen neuen „Baustein“ fürs Altersheim in ihrem Auftrage.

* Ein Vermächtnis an den Kaiser. Wie die „Hamburgische Korrespondenz“ aus Lübeck meldet, vermachte der Kunstmaler Bahldiet in Cutin dem Kaiser eine halbe Million Mark zum Ausbau der Seemannschaft.

* Zaberner Nachklänge. Von zuständiger Seite in Ströburg wird dem W. L. B. mitgeteilt: Die in der Berliner „Welt am Montag“ unter der Marke: „Die abgelebte Militärgenau“ veröffentlichte Angabe, die Staatsanwaltschaft in Zabern habe bei 12 von der Militärbehörde anlässlich der bekannten Vorgänge in Zabern eingeleiteten Strafverfahren gegen Zivilisten die Einstellung des Verfahrens beschloßen, ist unrichtig. In den auf Grund militärischer Strafverfahren eingeleiteten Strafverfahren sind bisher Einstellungen nicht erfolgt. Diese Verfahren sind bisher noch nicht erledigt worden, weil die zur Durchführung erforderlichen, von der Militärbehörde erbetenen und erwarteten Unterlagen bei der Staatsanwaltschaft noch nicht eingegangen sind. Es handelt sich dabei um im ganzen 33 Strafverfahren aus Anlaß der Straßennunnen. Von weiteren 27 Strafuntersuchungen wegen der Straßennunnen, die auf Anzeigen seitens der Polizei erfolgt sind, ist Bestrafung eingetreten in 20 Fällen; in 3 Fällen steht Bestrafung noch aus, und in 4 Fällen ist Einstellung des Verfahrens erfolgt, weil eine strafbare Handlung sich nicht hat nachweisen lassen.

* Die Aussichten der Ostmarkenvorlage. Während das Zentrum der Ostmarkenvorlage in jeder Form abgeneigt ist, wird von den Nationalliberalen, den Konservativen und den Fortschrittlichen ein Antrag auf Bewilligung der Ostmarkenvorlage laut „Tägl. Rundschau“ vorbereitet zu dem Zwecke, der Regierung die Gelegenheit zur Durchführung der Vorlage zu geben.

Ausland.

Genua, 26. Jan. Der Chef der deutschen Mittelmeerdivision, Admiral Souchon, hat heute in Begleitung des Kommandanten des Panzerkreuzers „Göben“ und des deutschen Generalkonsuls, dem Bürgermeister, dem Präfecten und den Generalen Graf Calorna, Rasi und Neco Besuche abgestattet. Am Abend gab Admiral Amoro Stella ein Dinner zu Ehren des Admirals Souchon und der deutschen Offiziere.

London, 26. Jan. Fürst Lichnowsky und Gemahlin begeben sich als Gäste des Königs paires zu einem mehrtägigen Besuch auf Schloss Windsor.

London, 27. Jan. Als Antwort auf die Aussperrung von 37 000 Arbeitern im Baugewerbe, die das Versprechen nicht unterzeichneten, mit nichtorganisierten Arbeitern zusammenzuarbeiten und im Abtretungsfalle 20 Schilling Geldbuße zu zahlen, hat die Gewerkschaft der Verwaltung der Arbeiter im Baugewerbe gestern abend beschloßen, einen Streik zu organisieren, dem 18 Verwaltungen angehören. Es soll nicht nur in London gestreikt werden, sondern der Streik sei auch in der Provinz zu empfehlen. Durch den Streik würden die Schlichter, Monteurs, Elektromonteurs, Anstreicher und Bauarbeiter betroffen werden und die Zahl der im Baugewerbe feiernden Arbeiter würde sich auf 100 000 belaufen.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 27. Januar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Photographen Franz Hübnier in Konstanz das Prädikat Photograph zu verleihen.

Der Hagelschaden in Baden im Jahr 1913.

* Nach den Ergebnissen der amtlichen Hagelstatistik belief sich der Schaden, der in Baden im Jahr 1913 durch Hagel angerichtet wurde, auf 2 613 656 M.; hinter dem Schaden des Jahres 1912 (3 386 218 M.) blieb er um 772 562 M. und hinter dem Durchschnitt des Jahrzehnts 1904/13 (3 660 420 M.) um 1 046 764 M. zurück. Das Jahr 1913 kann deshalb als ein leichtes Hageljahr für das Großherzogtum bezichnet werden.

Die von Hagelschaden betroffene Fläche betrug im ganzen 16 186 Hektar bebauten Landes, d. i. 1,9 Proz. der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche (Ackerland, Wiesen, Nebland und gärtnerisch genutzte Fläche) des Großherzogtums.

Der Höhe der Schadenssumme nach ist am schwersten der Kreis Baden mit 1 231 845 M. betroffen worden; es folgen die Kreise Lörrach mit 335 187 M., Konstanz mit 302 752 M., Freiburg mit 194 428 M., Müllingen mit 193 845 M., und Waldshut mit 100 424 M. In den übrigen Kreisen bleibt der Hagelschaden unter 100 000 Mark; es entfallen auf den Kreis Offenburg 91 791 M., auf Heidelberg 75 795 M., auf Mosbach 52 901 M., auf Karlsruhe 47 715 M., und auf Mannheim 16 973 M.

Auffallend scharf wurden im Berichtsjahr Neben betroffen, während in den Vorjahren, dem Umfange des Anbaues entsprechend, Getreide und Hülsenfrüchte

erster Stelle standen. Der Schaden an Neben beträgt im Berichtsjahr 1.192.335 M., d. i. 45,6 Proz. des Gesamtschadens; davon entfallen auf Trauben 844.775 M. und auf Rebholz 347.560 M. Es folgen Getreide und Hülsenfrüchte mit 958.205 M., Obst und Obstbäume mit 224.980 M., Futterpflanzen und Wiesen mit 108.378 M., Handelsgewächse mit 88.254 M., Gemüse und sonstige Gartengewächse mit 30.467 M. und Kartoffeln mit 11.037 M.

M. Mannheim, 23. Jan. Geheimer Kommerzienrat Viktor Renel, der Stifter des Kindererholungsheims Viktor Renel-Stift in Neckargemünd, hat dem Stift 4 große Wiesen in unmittelbarer Nähe der Anstalt im Gesamtmaße von über 2 Hektar geschenkt. — Die Direktionen der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke und der Fuhr- und Güterverwaltung haben ein Projekt zur Errichtung einer Müllverbrennungsanstalt und zur Umgestaltung des Abfuhrsystems bearbeitet. Das Projekt wird zunächst in den zuständigen Kommissionen beraten, sodann soll das Obergutachten eines im Bau und Betrieb von Müllverbrennungsanstalten erfahrenen Sachverständigen eingeholt werden. — Das hiesige Grob-Bezirksamt hat der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß es wegen eines in einer auswärtigen Stadt vorgekommenen Unglücksfalls den Betrieb sogenannter Güterbahnen auf der hiesigen Messe nicht mehr zulassen wird. — Auf Antrag der Rosengartenkommission hat der Stadtrat beschlossen, die Malereien für die Aus schmückung des Nibelungen saales bei den diesjährigen städtischen Maskenbällen am 31. Januar und 21. Februar an den künstlerischen Beirat des Neuen Theaters in Frankfurt a. M., Robert Nepper, auf Grund seines Angebots zu übertragen. Die Arbeit kann in Mannheim selbst nicht gefertigt werden, da es sich dabei um eine Spezialarbeit (Bühnenmalerei) handelt, zu der besondere Kenntnisse und besondere technische Einrichtungen erforderlich sind.

oc. Weinheim, 26. Jan. Der 21 jährige Sohn eines hiesigen Handwerkers war im Oktober vorigen Jahres bei einem Aufenthalt in Elsaß-Lothringen französischer Bersaher der Fremdenlegion in die Hände gefallen und hatte sich verleben lassen, in den Dienst der Fremdenlegion einzutreten. Von Belfort war er nach Marseille gebracht worden, von wo die überfahrt nach Afrika stattfand. Jetzt schreibt der Fremdenlegionär an seine Eltern einen von bitterer Reue diktierten Brief aus Algier, worin er mitteilt, daß das dort herrschende Elend jeder Beschreibung spottet. Seit Weihnachten seien 165 Mann desertiert, von denen auch ein Teil entkam. Die wieder eingegangenen Deserteur werden in den Gefängnissen sehr schlecht behandelt. Zweimal drei Stunden täglich kommen sie in den Hof des Gefängnisses und müssen 60 Pfund Sand auf dem Rücken herumtragen.

B.C. Heidelberg, 26. Jan. Ein neues Verfahren zur Gewinnung von Radium hat der Professor der Chemie der hiesigen Universität und Abteilungsleiter im Chemischen Laboratorium, Herr Dr. C. Ebler, entdeckt. Das Recht der Anwendung des Verfahrens hat der „Heidelberg Zeitung“ zufolge, eine englische Gesellschaft erworben und Dr. Ebler hierfür eine Million Mark in der Form gegahlt, daß der Erfinder mit diesem Betrage an der Gesellschaft beteiligt wird.

Forstheim, 27. Jan. Ein Brand in der Papierfabrik Bohnerberger & Co. in Wiesern verursachte einen Schaden von über einer Million. Der Betrieb, in dem circa 130 Arbeiter beschäftigt waren, dürfte kaum vor 6-7 Monaten wieder aufgenommen werden können. — In der derselben Gemeinde Wiesern brannte in der Nacht vom Sonntag zum Montag das Ziegelewerk von Söhle & Lühelberger in Forstheim bis auf den Grund nieder, was 80-100.000 M. Schaden im Gefolge hatte. — In beiden Fällen wird Brandstiftung vermutet; doch ist in der Papierfabrik auch ein Defekt an der elektrischen Leitung nicht ausgeschlossen.

oc. Konstanz, 26. Jan. Wie Oberbürgermeister Dr. Weber in der letzten Stadtratssitzung mitteilte, haben die Eingemeindungsverhandlungen der Stadt Konstanz mit der Gemeinde Allmannsdorf zu einer Einigung geführt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die Feier des Geburtstages des Kaisers.

Berlin, 27. Jan. Die Feier des Geburtstages des Kaisers wurde auch diesmal durch das große Beden eingeleitet, das um 8 Uhr im inneren Schloßhof begann. Der Kaiser erschien während des Bedens an einem Fenster des Schloßes nach dem Hofe zu. Gleichzeitig blies das Trompeterkorps des zweiten Garderegiments von der Schloßkapelle herab Choräle. Während die Spielleute sich nach dem Schloß bewegten, trat der Kaiser an ein anderes Fenster des Schloßes und wurde vom Publikum mit lebhaften Hochrufen, Gut- und Tücherschwenken begrüßt, ebenso die Kaiserin, die an einem Fenster sichtbar wurde. Große Menschenmassen hatten sich in der Nähe des Schloßes und unter den Linden versammelt. Das Wetter war trübe und windig. Alle öffentlichen und viele privaten Gebäude sind geschmückt. Der Kaiser nahm zuerst die Glückwünsche der kaiserlichen Familie entgegen. Um 8¼ Uhr war Familienfrühstück. Um 9¼ Uhr empfing der Kaiser die Gratulation der Damen und Herren des engeren Hofes und des Hauptquartiers, sowie später die der hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie der fürstlichen Gäste. Um 10¼ Uhr begann der Festgottesdienst in der Schloßkapelle, an dem die hier

anwesenden Fürstlichkeiten, die Minister und Staatssekretäre mit dem Reichskanzler an der Spitze und das diplomatische Korps teilnahmen.

Berlin, 27. Jan. Kurz nach 1 Uhr kehrte der Kaiser von dem Zeughaufe nach dem Schloße zurück, wo um ½ 2 Uhr eine Frühstückstafel stattfand. Abends ist für die Fürstlichkeiten beim Kaiserpaar Familientafel. Abends um 8 Uhr beginnt die Gala-Dyrie.

Berlin, 27. Jan. Aus Anlaß seines Geburtstages hat der Kaiser eine Reihe von Ordensauszeichnungen verliehen. Unter anderem erhielten: Den Schwarzen Adler-Orden Graf Sengel von Donnersmark in Rened, das Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub und Krone der Gesandte von Eisendecker in Karlsruhe, das Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub der Staatsminister Dr. Sydow, das Großkreuz des Roten Adler-Ordens der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg in Langenburg, den Roten Adler-Orden I. Klasse der Fürst zu Bentheim und Steinfurt in Bentheim, den Stern zum Roten Adler-Orden II. Klasse mit Eichenlaub der Verlagsbuchhändler M. Scherl in Berlin, den Roten Adler-Orden II. Klasse der Direktor des Instituts für experimentelle Therapie Virkl. Geheimer Rat Dr. Ehrlich in Frankfurt a. M. — Der erbliche Adel wurde verliehen dem Generaldirektor der Königl. Museen Virkl. Geheimen Rat Dr. Bode.

Berlin, 27. Jan. Das „Militärwochenblatt“ meldet: Der Charakter als Generalleutnant wurde verliehen dem Generalmajor Madlung, Traininspekteur. — Ein Patent seines Dienstgrades wurde verliehen: von Falkenhayn, Generalleutnant und Kriegsminister; Prinz Joachim von Preußen, Oberleutnant im ersten Garderegiment zu Fuß, unter Stellung à la suite dieses Regiments, wurde in das Infanterieregiment „Landgraf Friedrich II. von Hessen (Somburg) 2. Kurheffisches Nr. 14“ versetzt. Generalmajor und Abteilungschef im Ingenieurkomitee von Martens wurde zum Inspekteur der Ingenieurinspektion ernannt.

Berlin, 27. Jan. Ebeling, Kommandeur des Jäger-Bataillons Nr. 9, wurde zum Kommandeur des 5. Badischen Infanterieregiments Nr. 113 ernannt.

Berlin, 27. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt aus Anlaß von Kaisergeburtstag einen Artikel, in dem es heißt: „Gleich dem großen Ahnherrn fühlt sich der Kaiser und König als erster Diener des Staates. Für jede seiner Entschlüsse ist ihm das Bewußtsein maßgebend, daß sie der Nation fromme. Von der Überzeugung persönlicher Verantwortung vor der Vorsehung wird die unverbrüchliche Pflichttreue getragen, die zu jeder Stunde das Wohl des Ganzen im Auge hält. Nur einer außerordentlichen Willenskraft und einer unermüdbaren Birkfamkeit konnte es gelingen, nach allen Seiten eine so fruchtbringende Tätigkeit zu entfalten, deren Erfolge ieberrn sichtbar sind. Seine Majestät haben von Beginn an es nicht als Aufgabe betrachtet, das von den Vätern übernommene Erbe lediglich zu verwalten. Dieses Erbe ist in einer Weise vermehrt worden, wie es niemand hat voraussehen können. Ob es sich um die Sicherung des Landes durch die Wehrmacht zu Land und zur See, um die Fortentwicklung des Rechts, um den Ausbau der sozialen Gesetzgebung, um die Förderung der wirtschaftlichen Wohlfahrt, um die Entwicklung des Bildungswesens aller Stufen, um die Unterstützung von Wissenschaft und Technik oder um die Anregung der allgemeinen Körperpflege handelt — immer wieder begegnen wir der warmsten Anteilnahme und dem persönlichen Eingreifen unseres Herrschers — und dies alles in einer Zeit, die die angespannte Aufmerksamkeit des Monarchen für die Steuerung des Reichsschiffs durch so vielerlei Fahrnisse in Anspruch nimmt. Eine solche Fülle von Pflicht vermag nur eine Herrscherpersönlichkeit zu tragen, die von der höchsten Auffassung über den Sinn des irdischen Daseins für den einzelnen wie für das Volk bejezt ist. Aus den Ereignissen vor hundert Jahren entnahm der Kaiser die eindringliche Mahnung, daß nicht kriegerische Lorbeeren, sondern der Wohlstand die Macht und das Ansehen zum letzten Ende das Schicksal und die Zukunft eines Volkes sichern, vor allem aber die sittliche Kraft, die ihm innewohnt. In diesen Worten liegt die tiefgreifende Erklärung zu den Bemühungen des Monarchen, allen wertvollen Lebensäußerungen der Nation die Bahn zu ebnen.“

München, 27. Jan. Gestern Abend vereinigten sich wie alljährlich die Offiziere des Beurlaubtenstandes des Standortes München zu einem Festmahl im Hotel Bayerischer Hof, an dem u. a. teilnahmen: Kronprinz Rupprecht, Prinz Franz, Minister von Pfaff, Minister von Thelemann, der preussische Gesandte von Trentler. Den ersten Trinkspruch auf König Ludwig brachte Kronprinz Rupprecht aus, der besonders der Feiertage der bayerischen Landwehr-Offiziere bei Hanau gedachte. Nach einem fernigen Trinkspruch des Generalleutnants Müller stimmten die Versammelten mit freudiger Zustimmung in die Hurras auf den Kaiser ein.

Strasbourg i. Elz, 27. Jan. Kaisers Geburtstagsfeier wurde hier in der üblichen Weise begangen. Parade der Garnison auf der Esplanade wurde vom Statthalter Grafen von Wedel in Begleitung des Kommandierenden Generals von Deimling abgenommen. Um 3 Uhr vereinigte eine wohlarrangierte

Festtafel gegen 300 Teilnehmer aller Stände im großen Saale des Sängershauses. Gegenüber dem Statthalter sah der Kommandierende General, ihm zur Seite Staatssekretär Freiherr Born von Bulaeh. Vom Ministerium war der Unterstaatssekretär Dr. Petri und Unterstaatssekretär Koehler zugegen.

Berlin, 27. Jan. Wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, läßt der Kaiser unmittelbar neben dem Kaiserpalast in Ahlbeck ein zweites Erholungsheim bauen, das für Berliner Arbeiterinnen bestimmt ist. Das Heim wird Platz bieten für 50-60 erholungsbedürftige Frauen und Mädchen aus Berliner Arbeiterfamilien.

Berlin, 27. Jan. Der griechische Ministerpräsident Venizelos stiftete gestern vormittag dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Jagow einen längeren Besuch ab, sodann nahm Venizelos das Frühstück auf der rumänischen Gesandtschaft ein. An dem Frühstück nahmen der Kronprinz von Rumänien, Prinz Carol von Rumänien, der Fürst von Hohenzollern, der griechische Geschäftsträger in Berlin Theotoki, der Ministerpräsident des königlichen Hauses Graf zu Eulenburg, der Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Jagow, Unterstaatssekretär Zimmermann u. a. teil. Nach dem Frühstück besuchte der Ministerpräsident den Reichskanzler. Hierauf wurde er von der Königin in der Sellenen empfangen und stiftete mehreren Botschaftern Besuche ab.

Verschiedenes.

Stuttgart, 26. Jan. Die Voruntersuchung gegen den Lehrer Wagner aus Degerloch ist abgeschlossen. Vor dem Schwurgericht in Heilbronn ist der Termin der Hauptverhandlung angelegt. Die Anklage lautet auf 15 vollendete Morde in Degerloch und Mühlhausen, zehn Morbversuche in Mühlhausen und neun Verbrechen der vorjährlichen Brandstiftung.

Bremen, 24. Jan. Der „Norddeutsche Lloyd“ hat eine sofortige Umänderung der Passagiereinrichtungen seines Schnell dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ angeordnet, um ihn ausschließlich dem Verkehr der III. Klasse und dem Zwischenverkehrsverkehr zur Verfügung zu stellen. Alle bisher für die Kajüten-Reisenden bestimmten Räume, einschließlich der großen Speisräume und die Rauchzimmer, sowie die Salons des Promenadenbeds werden für die III. Klasse und die Zwischenreisenden eingerichtet, sodah diesen Reisenden eine einzig dastehende, erstklassige Beförderung über See geboten werden wird. Der Dampfer wird weiter als Schnelldampfer zwischen Bremen und New York verkehren. Die künftige Belegungsfähigkeit wird etwa 400 Passagiere III. Klasse und 1000 Zwischenkassapassagiere sein.

Stand der Badischen Bank

am 23. Januar 1914.

Aktiva.	
Metallbestand	9 755 825 M. 09 Pf.
Reichsbankenscheine	9 950 „ — „
Noten anderer Banken	5 387 530 „ — „
Wechselbestand	16 690 849 „ 25 „
Lombardforderungen	13 081 080 „ — „
Effekten	418 736 „ 24 „
Sonstige Aktiva	5 481 871 „ 54 „
	50 815 842 M. 12 Pf.
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefonds	2 250 000 „ — „
Umlaufende Noten	24 162 100 „ — „
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	13 327 674 „ 14 „
An eine Kündigungsrfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „ — „
Sonstige Passiva	2 076 067 „ 98 „
	50 815 842 M. 12 Pf.

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 351 700 M. 65 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.
Donnerstag, 29. Jan. Abt. A. 34. Ab.-Vorst. Neu einstudiert: „Der Barbier von Bagdad“, komische Oper in 2 Akten von Peter Cornelius. Anf. ¼ 8 Uhr, Ende ¼ 10 Uhr. (4.50 M.)
Im Theater in Baden.
Mittwoch, 28. Jan. 18. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Wallenstein's Lager“, dramatisches Gedicht in 1 Akt von Schiller. „Die Piccolomini“, Schauspiel in 4 Akten von Schiller. Anfang ¼ 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: B. Ferd. Koge, Aufseher. — Ein Mädchen: B. Friedrich Roth, Pader. — B. Herm. Baier, Hauptlehrer. — B. Karl Anabel, Kaufmann.
Todesfälle. Frida Junst, Ehefrau. — Adam Kind, gewerbelos, ledig. — Joseph Geisert, Schneider, Witwer. — Moritz Strauß, Kaufmann, Ehemann. — Marie Nees, Ehefrau. — Johann Gg. Kraft, Bahnwart, Ehemann. — Antonie, B. Johann Baumann, Fabrikarbeiter.
Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm **Dr. Hommel's** Oeumatogen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel**.

